

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 34 (1944)
Heft: 9

Artikel: Früechi Not
Autor: Schmied-Marti, Frieda
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-636128>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Früechi Not

Mängisch der letscht Summer, wenn i albe vom Fäld hei cho bi, het bi Gräppé-Bänzes Hus es jungs, styfs Meitschi duss ume oppis g'handiert. Als zäme, wo-nes gschaffet het, het es chäters guet wüsse a-zgattige, het nüt schwadligs u schutz-gatterigs gha i sine Bewegige, z'Gägeteil: oppis rüehjgs, fascht bedächtigs, es het möge mache, was es het welle.

Das Meitschi isch nit es hiesigs gsi, es isch mer nit chenn-bar vorcho, un i has nit wüsse hei ztue.

Einisch, i der Aern, bin-i dürs Wässermattewägli der Station zue. Do het das Meitschi sim Meitschter, em Gräppé-Hans noch-gleit. Wie-n-äs die Büscheli so flingg ufgnoh het, u wüsse z'hämpfele un i de Arme z'ha, wie n-äs se nachhär mit eim Schwung so prächtig usbreitet het, ohni Ghürsch, d'Aehli i-n-re schnuergrade Linie uf de Storze vo der vorhär gleite Legi, das het mir zeigt, dass das Meitschi mit em Burehandwärch vertraut gsi isch. Es isch chätscher wätter es schöns Luege gsi, s'Meitschi u der Acher...

Verwichen einisch — i bi vom Zägli mit de letschte Bohne hei cho — het es uf em Husacher der Räschte Härköpfu uf-gläse, wo der Buur mit em Flüegli het vuergfahre gha.

Eis Hämpfeli nom andere het es e chli i de Hände dräicht, het der Härköpfeli abdöppel, u se nochhär i d'Chörb pängglet, die grosse i ne grosse Chorb, die chline i Steichratte. D'Bilise isch gange, un es het ihm albeneinisch e Zopfe vom blaughüsle Schurz vorume gwäiht, u s'dunkle Chruselhaar isch ihm wienes Chränzli um d'Sirne gstande.

Uf s'mol schtrectet es der Rügge, leit die räcti Hand über d'Ouge, u schtuunet gäge Wald übere.

Aber nei, i trumpiere mi, äs luegt druber us, gäge de Aemmi-talerbärge... der Föhn isch gange, u me het der Napf ganz düttig gseh.

Es isch oppis sähnsüchtigs i der Haltig vo däm Meitschi gläge, e Huuch vo grosser Längiziti. Es het mi nit gseh derhär cho. Dür das grasige Fälwdägli bin-i ganz hübscheli cho z'däsele.

Es isch es styts Rüngli uf em gleiche Fläck blibe schto, ohni e Mux z'mache. I ha ufs mol gseh, dass das Meitschi oppis Schwärs het... Es isch mer gsi, i müess-es a-rede un ihm es guets Wort gäh. U wie-nes biis Bärner oppes isch: we me gärn vo inne use oppis möcht säge, so fot me a vom Wätter u vom Veh z'brichtie... I rüefte über e Acher: « Es git wohl us mit Härköpfu, dä Herbscht, gällert? »

S'Meitschi fahrt zäme, luegt ume u seit ganz verdatteret: « Ja, mi cha z'friede sy. Derno het es difig der Rügge gchrümmt un afo ufläse, was gisch, was hesch. »

« He nu », mache-n-i, « wenn es toll Härköpfu git, darf me i der schwäre Zit der Winter besser erwarte. »

« Ja », seit s'Meitschi druf, u süsch-nüt meh. —

Vo Rächts wäge hätti du chönne witer goh, aber es het mer der Schritt verha. « Sit dier scho lang bi Gräppé-Bänzes? » frogue-n-i u bliibe no chli stoh.

« Sit im Summer », seit s'Meitschi, « i ha i d'Aern dinget. I bi drum dehime vürig gsi... »

« Der Sprooch no chömit dier vom Aemmatal? »

« Ja », macht es, mir hii dert es schtotzigs Hiimetli, u si üsere mängs. »

« Do nide, im Seeland geits Bure chli ringer, gällert? »

« Das scho, weder... »

S'Meitschi schwigt u lat beid Arme lo hange, wie-nes gschlag-ges Hündli der Schwanz.

« I weiss, was dier weit säge », mache-n-i. « Deheim sigs eng gno am schönste... »

S'Meitschi luegt mi läng a u schwieg. — I ha o nümme witors g'wüsst, ha Gott bhüetis gseit u bi hei.

Es paar Tag si vergange. Do chlopfer einisch, am-e-ne Oobe schpät opper a d'Hurst. So schpät chunpt süsch niemer mehr zu mir. I gange zur Tür u frooge innefür: « Wär isch do? »

« Nume-n-i », seit ussefür e fiini Stimm, « Gräppé-Bänzes Jümpferli... »

« Eh min Troscht », mache-n-i, « was hets gäh? Was weit jetzt dier es so schpät? » I dräije der Schlüssu zrugg u tue d'Tür uf. Dusse schteit das Meitschi u luegt mi, mit sine brune Ouge gross a. Chömit iche », heisse-n-i dä schpät Gascht.

Aber s'Meitschi röhrt si nit vom Fläck u blibt stoh. Wieder isch es gsi, wie wenn ihm oppis Schwärs d'Fuess a Bode nagleti, oppis, wo-n-ihm niemer chönnti hälfe.

I bi uf ihns zue, ha-s bi der Hand g'noh un iche gfühert. Chuum isch es über d'Schwelle trappet gsi, isch es wieder blibe schtoh u het s'Chöpfli ghänkt. Es het weder linggs no rächts gluegt. D'Häng het es zäme gleit, wie wenn es wet bätte.

I ha chli gwartet, u wo-n-es schtumm bliebe-i-isch, frogue-n-i süüferli: « Säget, heit dir oppis Schwärs, wo-nig ech cha

hälfe? » Es chlis Ougeblickli luegt es mi a, wie wenn es mi bis zinnerscht ine wetti fecke. Derno si die Ougedechle scho wieder über die grosse Ouge gfalle. Es isch so schtill worde, me hät es Müüslig g'höre loufe. I ha mi bsint, was das Meitschi o chönnti ha... Aendlige frooge-n-i uf guet Gratwohl hi:

« Heit dir oppé e Schatz, u grusam Längiziti no-n-ihm? » — Das isch grad mit der Tür is Hus g'falle gsi, aber i ha dänkt, am-e-ne tusig Wuche alte Ching schlai doch unger em Mieder — (es het das mol die neu Bärnertracht anne gha, u die isch ihm donnscbtig guet gange) gwüss gwüss es warms Härz, wenn es ussevür no so gschtabelig u vermurdet do gschtange isch. Dass i mit der uverschamte Frog nit bös dernäbe ghoue ha, ha-n-i gli gmerkt. Es lüpft die schwäre Ougedechle mit dene lange, sidige Wimpere das mol e chli lenger u git mir e Blick — e Blick, wie wenn ihm hundert Zänther ab em Härz drohleti, u mit ganz chächer Stimm seit äs:

« Ja, das ha-n-i, aber jetzt isch er duube über mi. »

Nochhär het es wieder gschwiege. Wo-n- du es Trom ha gha, isch es du für mi nümme so schwär gsi, das Ghürsch ufzlose. I bi hárhaft witer gfahe: « E, das wird oppé nid e so schwär si, dä Kundi wieder z'friede z'mache. Wo isch er? »

« Im Dienscht », seit s'Meitschi.

« Worum isch er toube über ech? »

Do, uf s'mol foht das Ching a z'brigge, es hets ganz erhudlet. S'Ougewasser isch cho z'schiesse wie-n-es Bechli, isch über d'Backe abe grünnelet u die jungi Brusch hets erhudlet, mit e re Gwalt, wie we innevür e unghüüre Schturn wüteteti, wie vor em ne schützlige Wulchibruch...

I ha-s lo briegge u ha gwartet. — — « Schtilli Wasser si teuf », ha-n-i dänkt. Gli annne het si dä Ufruhr gleit, u du hets Meitschi vo sälber a-gfange rede. Zwüsche Schnütze in Briegge hets afoh erzelle:

« Der Ueli isch Mahlchnächt i der Schnurremühl, u z'halb Zit isch är im Dienscht. Dehime tüe si bure, aber es sie ihre mängs, wie bi üs o... I der schwäre Zit cha nid alls dehime hocke. I ha-n-ihm do gsiit, i welli uf e ne Burehof is Unge-land ding, für oppis z'verdiene, dass i vermögi es Trösseli z'choufe. — Aber du isch en prüssisch worde, u het du druf gsiit: So, wosch jetz no furt vo dehime, de gseh di ersch rächt nie meh, wenn i uf Urlaub chume. »

« Aber mira, so gang...! »

I bi tuube worde, dass er mi nit verschtange het, u ha o ne böse Hübu ufzetzt. Am Morge druf isch er y-grückt u het mer nid Adie gsiit. Un jetz isch als us... als verloore! Das müürdet mi, u drückt mi, i haltes gar nit mehr us. »

Wiederume tribt s'inner Härzweh däm arme Tropf e ganze Schwall Träne us de Ouge.

« Wo isch dä Ueli yteilt? » frogue-n-i.

« Aer isch Korporal bi der Flab R.-S., z'Aemme i der Ga-särne. »

« Weiss är, wo.dir jetz sit? »

« I ha-n-ihm dä Summer e Charte gschickt. »

« Het är nüt zrugg brichtet? »

« Nei! »

En abgrundlute Süfzger füllt d'Schtube.

« Dä het lengschte en angeri... »

« U was dänkt dir jetze, was i do derby soll mache? »

« Eh, i ha däicht... ja, i ha ghört — ja — dir chönnti d'Sach e so gäbig säge... dir wüsset vielch nüüshti e Wäg... ja... Dir hift doch zu mir o gsiit, es gäabi viel Härköpfu... »

Es het mi innevür o afoh wörge..., aber i ha das, wo het welle üfstige, achegschlükt un e chächi Stimm g'macht.

So sägit, was meinest dir de, was i däm Ueli sötti schriebe?

Vo Härköpfu cha-n-i dasmol nid brichtet. »

E du liebi Zit, wie het mi das Meitschi a-gluegt! Wie wenn es mir sis ganz Härzeleid, u alls, was s'innwändig verbrönt un ufgrüehrt het, wet i d'Fädere diktierte. Jo, die Ouge hei a-foh rede, rede, aber s'Muul het nüt vuerebroht.

Es het g'huset mit däm arme Wibervölkli... Aendlige het es doch es Wörtli vuregschataglet:

« Sit so guet, schribet ihm nume, i blangi... »

Derno isch es gäch uf mi zue cho, het mer d'Hang drückt, wie mit ere Biiszange, u het rächtsumkehrt g'macht. D'Stäge ache isch es wie-n-es Reh... .

Geschter am Morge isch es Büscheli Winterschäfer uf em Fäischtersimse gläge. Unger e me Schtei het es Zöddeli vueregluegt. I has vuerezoge un afoh läse:

« Vergält ech's Gott z'hundertusig Male! Der Ueli wott wiederum!!

Aenneli Siegenthaler, s'Jümpferli bim Gräppé-Bänz. »

Frieda Schmied-Marti.